

tig handhabt und, wo nötig, durch andersgeartete Analysen ergänzt. Auch wenn das Ergebnis vielleicht nicht in jeder Hinsicht überzeugt (die Verfasserfrage des 4. Evangeliums bleibt ausgeklammert), so bietet die Studie doch wertvolle Einblicke in wichtige

Aspekte der johanneischen Theologie sowie vorrangiger Aussageabsichten dieses immer noch rätselvollen Evangeliums. Außer Frage steht, daß Johannes die Stellung des Petrus durch die Gegenüberstellung mit dem Lieblingsjünger relativiert. *F. J. Steinmetz SJ*

ZU DIESEM HEFT

Am 1. November 1973 hielt der Brüsseler Kardinal LÉON JOSEPH SUENENS in Worms einen vielbeachteten Vortrag. Er sei überzeugt, so betonte er, daß trotz aller derzeitigen Schwierigkeiten zahlreiche Gründe zur christlichen Hoffnung berechtigen, auch auf dem Gebiet der Ökumene. Wir bringen den leicht gekürzten Text seiner Ausführungen.

Unsere heutige Welt wird maßgeblich vom Arbeitsleben geprägt. OSWALD VON NELL-BREUNING zeigt, daß die Kirche in dieser Welt nur soviel gelten wird, wie sie dazu beiträgt, die Arbeitswelt menschlicher zu machen. Ihr Beitrag könnte aber nicht primär in konkreten Handlungsanweisungen bestehen, sondern in der Weckung der Gewissen und deren Verantwortungsbereitschaft. Sie sei keine fachliche, sondern eine moralische Instanz.

Die Meditationsbewegung der letzten Jahre wird verschieden beurteilt. Die einen sehen in ihr einen (oder den einzigen) Weg zu ursprünglicher religiöser Erfahrung. Andere meinen, sie würde in einem ziellosen Psychotraining nur zum Träumen animieren und schließlich Frustration erzeugen. BERNHARD GROM, Professor für Religionspsychologie und Religionspädagogik an der Hochschule für Philosophie-Philosophische Fakultät SJ in München, untersucht die Unklarheiten, an denen diese Bewegung leidet, und weist auf Wege hin, die noch auszubauen wären.

ERNST JOSEF KRZYWON versucht, die Frage nach der Verhältnisbestimmung von Literaturwissenschaft und Theologie auf eine breitere Grundlage zu stellen. Auf dem Hintergrund der gegenwärtigen Theoriebildung in der Literaturwissenschaft entwirft er die Prinzipien einer hypothetischen Literaturtheologie.

WALTER EISERT analysiert die vielfältigen Versuche, alle Lebensbereiche der Herrschaft der Politik zu unterwerfen. Er zeigt die Gefahren solcher Bestrebungen und setzt sich mit ihnen kritisch auseinander, nicht zuletzt aufgrund eigener Erfahrungen in der Vergangenheit. Vgl. zu diesem Themenkreis auch seinen Aufsatz „Agitatorische Bewußtseinsverengung“ im Juniheft 1972.